

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

37. Rüdigers Tod

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

sehr. Da kühlten die Gäste an den Feinden ihren Muth, und es konnte keiner davon kommen; man sah das Blut aus tödlich tiefen Wunden fließen, derer da viel geschlagen wurden; da hörte man Viele nach ihren Freunden klagen. Die Biedern starben alle für den reichen hehren König; davon hatten holde Verwandte nach ihnen Jammer und Leid.

37. Rüdigers Tod.

Die Elenden hatten sich gegen Morgen etwas erholt, da kam Godelindens Gemahl nach Hofe, und sah auf beiden Seiten die ungeheure Noth; das beweinte inniglich der viel getreue Rüdiger. „O weh mir,“ sprach der Recke, „daß ich je das Leben gewann! Diesem starken Jammer kann niemand widerstehn! Wie gern ich Frieden stiften wollte, der König thut es nicht, seit er seines Leids immer mehr und mehr sieht.“ Da sandte zu Dietrichen der gute Rüdiger, ob sie's noch bei den hehren Königen abwenden könnten. Da entbot ihm der von Bern: „Wer kann da widerstehn? Der König Ehel will niemand fort lassen.“ Da sah ein Hunenreke Rüdigern mit weinenden Augen stehn, er betrachtete ihn lange, und sprach zur Königin: „Nun seht, wie er da steht, der doch die meiste Gewalt bei euch und Eheln hat, und dem Leute und Land dienen. Wie viel Burgen und Lehen sind an ihn gewandt, derer er so viel vom Könige hat! Er schlug in diesem Sturme noch keinen löblichen Schlag. Mich dünkt, er bekümmert sich wenig, wie es hier her geht, seit daß er nun die Fülle nach seinem Willen hat. Man gesteht ihm zu, er sei kühner, als jemand sein kann; das hat er in dieser Noth sehr schlecht bewiesen.“ Mit traurigem Muth blickte der Held, der viel getreue Mann, den an, den er das sprechen hörte, und dachte: „Du sollst es büßen. Du sprichst ich sei verzagt? Du hast deine Meinung am Hofe zu laut gesagt.“ Er ballte die Faust,

stieß ihn an, den hunnischen Mann, und schlug ihn so kräftig, daß er ihm vor den Füßen alsbald tod da lag; da wurde abermals König Ekels Noth gemehrt. „Fort, du verzagter Böser!“ sprach da Nüdeger, „ich habe doch genug Leid und Kummer; daß ich hier nicht fechte, wozu verweist du mir das? Ich würde den Gästen sehr gehässig sein, und alles, was ich könnte, ihnen angethan haben, wenn ich nicht die Degen her geführt hätte, und ihr Begleiter in meines Herrn Land gewesen wäre; darum soll die Hand von mir Unglücklichem nicht mit ihnen streiten.“ Da sprach zum Markgrafen Ekel, der hehre König: „Wie habt ihr uns geholfen, edler Nüdeger! Wir haben so viel Tode hier im Lande, wir bedürfen ihrer nicht mehr; ihr habt sehr übel gethan.“ Da sprach der edle Ritter: „Er beschwerte mir den Muth, und warf mir Ehre und Gut vor, dessen ich von deinen Händen so viel genommen habe; das ist dem Lügner etwas schlecht bekommen.“ Chriemhild saß bei Ekeln, und hatte es auch gesehen, was von des Neckens Zorne dem Hunen geschehen war. Sie beklagte es sehr, ihre Augen wurden naß; sie sprach zu Nüdeger: „Wie haben wir das verdient, daß ihr mir und dem Könige unser Leid mehret? Nun habt ihr, edler Nüdeger, uns immer gesagt, ihr wolltet unsertwegen Ehre und Leben wagen, ich hörte viele Necke euch den Preis geben; ich mahne euch an die Gnade, die ihr mir geschworen habt, da ihr, auserkohlener Ritter, mir zu Ekeln riethet, daß ihr mir bis an unser einen Tod dienen wolltet; mir armen Weibe war sie nie so sehr nöthig.“ „Das ist ohne Leugnen, ich schwur euch, edles Weib, ich wollte euretwegen Ehre und Leben wagen; daß ich aber meine Seele verlieren soll, das hab' ich nicht geschworen. Ich brachte ja eure hochgeborenen Brüder her ins Land.“ Sie sprach: „Gedenke, Nüdeger, deiner großen Treue, Beständigkeit, und der Eide, daß du mei

„nen Schaden und mein Leid immer rächen wolltest; daran
 „mahne ich dich heute, kühner und muthiger Degen!“
 Ehel der reiche König begann auch zu stehen, und beide
 8710 fielen dem Manne zu Füßen. Da sah man den guten
 Markgrafen trauern, und der treue Rocco sprach voll Jam-
 mer: „O weh mir Gottverlassnem, daß ich das erlebt habe!
 „Aller meiner Ehre, Treue und Zucht, die Gott mir ge-
 „bot, muß ich entsagen! O weh mir, Gott vom Himmel,
 „daß mich der Tod dessen nicht überhebt! Was ich nun lasse
 „und was ich begehe, so hab' ich bösslich und übel gethan;
 „laß ich aber beides, so schelten mich alle Leute. Beruhe
 8720 „du mich zu unterweisen, der mich ins Leben rief.“ Da
 baten ihn der König und sein Weib dringend; dadurch
 mußten seitdem viel Degen ihr Leben von Rüdigers Hän-
 den verlieren, doch auch der Held starb. Ihr sollt nun
 bald hören, daß er viel Jammer bereitete, aber auch selbst
 Schaden und großes Leid davon trug. Er hätte dem Kö-
 nige und der Königin es sehr gern versagt; er fürchtete
 sehr, daß, wenn er einen erschläge, die Welt ihm Haß
 nachrüge. Da sprach der Markgraf Rüdiger, der kühne
 8730 Mann: „Herr König, nehmt alles wieder, was ich von
 „euch habe, Land und Burgen; ich will nichts behalten,
 „ich will auf meinen Füßen ins Elend gehn. Ohne alles
 „Gut räume ich euer Land, mein Weib und meine Toch-
 „ter nehm' ich an meine Hand, ehe ich ohne Treue ster-
 „ben müßte; dann hätt' ich uer Gold aus übler Absicht
 „genommen.“ Da sprach der König Ehel: „Wer könnte
 „mir soust helfen? Land und Burgen gebe ich dir alles,
 „Rüdiger, daß du mich rächst an meinen Feinden; du
 8740 „sollst ein gewaltiger König neben mir sein.“ Da sprach
 abermals Rüdiger: „Wie soll ichs anfangen? Heim zu
 „meinem Hause habe ich sie geladen, Trinken und Speise
 „ihnen mit Treue geboten, und ihnen meine Gabe gege-
 „ben; soll ich sie nun todschlagen? Die Leute wännen viel-

„leicht, daß ich verzagt sei. Keinen meiner Dienste habe
 „ich ihnen versagt, soll ich nun mit ihnen streiten? das
 „war übel gethan; so reute mich die Freundschaft, die ich
 „mit ihnen eingegangen bin. Giselhern, dem Degen, gab
 „ich meine Tochter, sie konnte in dieser Welt nicht besser 8750
 „verheirathet sein an Zucht und Ehre, an Treue und auch
 „an Gut, ich sah nie einen so jungen König so tugendhaft
 „gestinnt.“ Da entgegnete Chriemhild: „Viel edler Rüde-
 „ger, nun laß dich unsrer beider Noth meiner und des Kö-
 „nigs erbarmen; gedenke wohl daran, daß nie ein Wirth
 „so leidige Gäste gewann.“ Da erwiderte der Markgraf
 „Ehels Weib: „Noch heute muß Rüdigers Leben es ent-
 „gelten, was ihr und mein Herr mir Liebes gethan habt,
 „darum muß ich sterben, es kann nicht länger anstehn. 8760
 „Ich weiß, daß noch heute meine Burgen und Lande für
 „euch erledigt werden müssen durch die Hand irgend eines
 „von ihnen. Ich befehl' euch auf Gnade mein Weib und
 „Kind, und die viel Elenden, die zu Wechelaren sind.“
 „Nun lohne dir Gott, Rüdiger!“ sprach der König; er
 „und die Königin wurden beide froh. „Uns sollen deine
 „Freunde sehr wohl befohlen sein, auch trau' ich meinem
 „Helle, daß du wohl selbst davon kommen magst.“ Nun
 „setzte er Seele und Leib aufs Spiel. Da begann Ehels 8770
 „Weib zu weinen. Er sprach: „Ich will euch leisten, was
 „ich gelobet habe, o weh meinen Freunden, die ich leider
 „bestehen muß!“ Man sah ihn von dem Könige sehr trau-
 „rig gehn. Da fand er einen Theil seiner Necken sehr nahe
 „bei sich stehn, und sprach: „Ihr sollt euch waffnen, alle
 „meine Mannen, die kühnen Burgunden muß ich leider
 „nun bestehn.“ Sie ließen alsbald nach ihren Waffen
 „springen; es mochten Helme oder Schilde sein, sie wurden
 „von ihrem Gesinde herbei getragen. Da hörten diese lei- 8780
 „dlige Mähre die stolzen Fremdlinge sagen. Rüdiger ward
 „nun mit fünfhundert Mann gewaffnet, darüber hatte er

noch zwölf Recken zur Hilfe, die im Sturme den Preis erwerben wollten; sie wußten nicht, daß ihnen der Tod so nahe war. Da sah man Rüdigeru im Helme gehn, und seine Mannen trugen scharfe Schwerte und lichte breite Schilde. Da sah der Fidler. Es war ihm ohne Maßen leid. Auch sah der junge Giselher seinen Schwäher gehn mit aufgebundnem Helme; wie konnte er da anders verstehn, als daß er alles Gute damit meinte? Darüber ward der junge König von Herze wohlgemuth. „Wohl mir ob solcher „Freunde!“ sprach Giselher der Degen, „die wir auf dem „Bege hieher gewonnen haben! Hier kommt uns mein „Weib wohl zu statten, mir ist meiner Treu lieb, daß „diese Heirath erging.“ „Ich weiß nicht, wessen ihr euch „tröstet,“ sprach der Spielmann, „wann saht ihr je zur „Sühne so viele Recken mit aufgebundnen Helmen gehn, „die Schwerte in den Händen trugen? An uns will Rüdiger seine Burgen und Lande verdienen.“ Ehe der Fidler die Rede noch aussprach, sah man den guten Markgrafen vor dem Hause stehn, seinen guten Schild setzte er vor den Fuß; er mußte seinen Freunden dienstwilligen Gruß versagen. Der edle Markgraf rief in den Sal: „Ihr kühnen Nibelungen, nun wehrt euch tapfer! Ihr „solltet von mir Genuß haben, leider muß ich euch schaden; sonst waren wir Freunde, nun muß ich euer Feind „sein.“ Da erschrafen ob dieser Währe die bedrängten Männer, ihnen war der Trost entfallen, den sie da zu haben wähten, da der mit ihnen streiten wollte, dem sie hold waren, da sie schon von Feinden so viel Noth erduldet hatten. „Gott im Himmel wolle,“ sprach Gunther der Degen, „daß ihr noch an uns Gnade, und große „Treu beweist, zu der wir Hoffnung hatten. Ich traue „es euch baß zu, daß ihr es nimmermehr thut.“ „Ich „kann es nicht lassen,“ sprach der kühne Mann, „ich muß „mit euch streiten, da ichs gelobt habe. Nun wehrt euch,

„kühne Degen, so lieb euch euer Leben ist, König Ekels
 „Weib wollte mirs nicht erlassen.“ „Ihr befehlet uns zu 8820
 „spät,“ sprach der hehre König, „Gott müsse euch ver-
 „gelten, viel edler Rüdiger, Treue und Liebe, die ihr an 8825
 „uns gethan habt, wenn ihrs noch gütlich enden lassen
 „wollt. Wir werden es immer zu verdienen suchen, ich
 „und meine Verwandten, wenn ihr uns leben laßt, daß
 „ihr uns die herrliche Gabe gegeben habt. Ihr brachtet
 „uns auf Treue her in Ekels Land, das gedenkt, edler Rū-
 „deger.“ „Wie gern gönnt' ich euch das,“ sprach Rūde-
 ger der Degen, „daß ich euch meine Gabe darbringen 8830
 „könnte mit vollem Maße, williglich, wie ichs im Sinne
 „hatte, wenn ich darum nur nicht ausgescholten würde!“
 „Steht ab, edler Rüdiger!“ sprach da Gernot, „noch nie 8835
 „bot es ein Wirth seinen Gästen so freundlich, wie ihr
 „uns gethan gehabt, dessen sollt ihr wohl genießen, wenn
 „wir am Leben bleiben.“ „Das wollte Gott,“ sprach Rū-
 deger, „viel edler Gernot, daß ihr am Reine wärt, und
 „ich hie wär mit Ehren tod, da ich auch bestehen soll;
 „noch nie ward an Degen von Freunden übler gehandelt.“ 8840
 „Nun lohn' euch Gott, Herr Rüdiger,“ sprach abermals
 Gernot, „für die sehr reiche Gabe! Mich reuet euer Tod!
 „soll an euch so tugendlicher Muth verderben? Ich trage 8845
 „hier eure Waffe, die ihr mir gabt, guter Held, die ist
 „mir nie gewichen in aller dieser Noth, unter seiner
 „Schärfe liegt mancher Ritter tod, sie ist lauter und stäte,
 „herrlich und gut, ich glaube, eine so reiche Gabe erhält
 „nie ein Necke wieder. Und wollt ihr nicht ablassen, wollt
 „ihr uns bestehn, und erschlagt ihr mir einen der Freunde, 8850
 „die ich noch hier innen habe; so nehme ich euch mit eu-
 „rem eignen Schwerte das Leben, dann reuet ihr mich,
 „Rüdiger, und euer herrliches Weib!“ „Das wolle Gott,
 „Herr Gernot, daß aller eurer Wille hier geschehen und
 „eurer Freunde Leben gerettet wäre; auf euch wird meine

„Tochter und mein Weib sehr hoffen.“ Da antwortete ihm Giselher, der schönen Uten Kind: „Wie thut ihr so, „Herr Rüdeger? Die mit mir gekommen sind, sind euch
 8860 „alle gewogen; ihr handelt übel, daß ihr eure schöne Tochter allzu früh verwitwen wollt. Wenn ihr und eure Rieken mit Streite mich besteht, wie unfreundlich würdet ihr euch „dann dafür zeigen, daß ich euch vor allen andern Männern wohl vertraute, und eure Tochter mir zum Weibe „wählte!“ „Gedenket eurer Treue, edler hehrer König,“ sprach Rüdeger, „entsendet euch Gott von hinnen, so
 8870 „laßt die Jungfrau nicht entgelten, um aller Fürsten Tugenden geruht ihr gnädig zu sein.“ „Mit Recht muß ich also handeln,“ sprach der junge Giselher, „daß sollen meine hohen Verwandten, die hier innen sind, durch „euch sterben, die stete Freundschaft zu dir und deiner Tochter geschieden sein muß.“ „Nun muß uns Gott „gnädig sein,“ sprach drauf der kühne Mann. Da erhoben sie die Schilde, als ob sie mit den Gästen in Chriemhildens Sal streiten wollten. Da rief Hagen laut von der Stiege herunter: „Wartet noch eine Weile, viel edler Rüdeger! Wir wollen noch mehr reden, ich und meine Her-
 8880 „ren, da uns die Noth zwingt. Was mag Ehels der Tod von uns Elenden frommen? Ich steh in großen Sorgen, „edler, milder Fürst; mir gab die Markgräfin diesen rechten Schild, den haben mir die Hunen an der Hand zerhanen; ich bracht ihn freundlich her in Ehels Land. „Wenn doch Gott vom Himmel geruhen wollte, daß ich „einen so guten Schild noch traagen könnte, als du an der „Hand hast, viel edler Rüdeger, so bedürft ich in den „Stürmen keines Brustharnisches mehr.“ „Sehr gern „wollt ich dir mit meinem Schilde dienen, dürft ich ihn
 8890 „dir vor Chriemhilden anbieten. Doch nimm ihn hin, „Held Hagen, und trag ihn an der Hand. Ach möchtest du ihn heim führen in der Burgunden Land!“ Da er

ihm so willig den Schild zum Geschenke bot, da wurden genug Augen von heißen Thränen roth. Es war die letzte Gabe, die Nüdeger von Bechelaren einem Degen anbot. Wie grimmig und hartmüthig auch Hagen war, doch erbarmte ihm die Gabe, die der gute Held, seiner letzten Stunde so nahe, noch ertheilt hatte, und mancher edle Ritter trauerte mit ihm. „Nun lohn' euch Gott vom Himmel, edler Nüdeger! eures gleichen wird nimmer wieder, der elenden Necken so mildiglich gab. Gott möge es süßen, daß eure Tugend immer fort lebe! O weh mir bei dieser Geschichte!“ fuhr Hagen fort, „wir haben so viel andern Kummer zu tragen, und sollen noch mit Freunden streiten; das sei Gott geklagt!“ Da sprach der Markgraf: „Es ist mir innig leid!“ „Zum Lohne für die Gabe,“ sprach Hagen der Degen, „will ich mich alles Übels gegen euch enthalten, so daß euch nimmer im Streite meine Hand berühren soll, wenn ihr auch alle erschläget, die von Burgundenland.“ Da neigte sich mit Anstande vor ihm der gute Nüdeger. Die Leute weinten alle, daß Niemand diesen starken Jammer abwenden konnte. Das war eine große Noth! Ein Vater aller Tugenden lag an Nüdegern tod. Da sprach Volker, der Spielmann, aus dem Hause heraus: „Da mein Geselle Hagen euch Frieden geboten hat, so sollt ihr ihn auch stets von meiner Hand haben. Das habt ihr wohl verdient, da wir in das Land kamen. Viel edler Markgraf, ihr sollt mein Vate sein, diese rothen Spangen gab mir die Markgräfin, daß ich sie hier zum Feste tragen sollte, das habe ich geleistet, des seit ihr mein Zeuge.“ „Wollte Gott vom Himmel,“ sprach Nüdeger, „daß euch die Markgräfin noch mehr geben könnte! Ich will es meiner Trauten gern sagen, wenn ich sie gesund sehe; des seid ohne Zweifel.“ Als Nüdeger ihm das gelobte, hob er seinen Schild, sein Muth brauste auf, er wartete nicht länger, und lief

wie ein tapferer Degen zu den Gästen; der reiche Markgraf schlug manchen geschwinden Schlag. Die zwei, Volker und Hagen, traten zurück, da es ihm die schnellen Degen gelobt hatten; doch fand er noch eben so kühne in dem Thurme *) stehn, daß er den Streit mit großen Sorgen begann. Um Mordrache willen ließen sie ihn hinein. Gunther und Gernot hatten Heldensinn. Giselher trat zu rück, fürwahr es war ihm leid, er hoffte noch mit dem Leben davon zu kommen, drum mied er Müdegeru. Da sprangen des Markgrafen Mannen zu den Feinden, man sah sie tapfer hinter ihren Herren drein gehen. Sie trugen scharfe Waffen an der Hand, davon mancher Helm und mancher herrliche Schildrand zerbrach. Da schlugen die Müden auch denen von Bechelaren manchen geschwinden Schlag, der gerade und tief durch die lichten Panzerringe bis ins Fleisch drang; sie thaten im Sturme sehr herrliche Werke. Das edle Gefinde war nun hinein gekommen, Volker und Hagen sprangen alsbald hinzu, und gaben Niemand Frieden, außer dem einen Manne. Von ihrer beider Händen rann das Blut durch die Helme nieder. Wie grimmig erklangen die vielen Schwerte darin! Viel Schildspangen sprangen durch die Schläge ab, und ihre Schildgesteine rissen, und wurden in das Blut gehauen, sie fochten so grimmig als man es wohl nimmer wieder thut. Der Fürst von Bechelaren kämpfte überall mit großer Kraft, und zeigte an diesem Tage, daß er ein kühner und löblicher Necke sei. Auch Gunther und Gernot, die Necken, erschienen im Streite manchen Helden, und Giselher und Dankwart achteten es beide sehr gering, daß sie manchen zu seiner letzten Stunde förderten. Müdeger zeigte, daß er stark, kühn und wohl bewaffnet war; ei was für Helden erschlug er! Das sah ein Burgunde, und gerieth in Zorn. Da

*) Die Treppen der alten Gebäude waren bekanntlich in Thürmen angebracht.

nahte des guten Rüdigers Tod. Es war der starke Ger-
 not, der den Helden, den Markgrafen, antief: „Ihr wollt 8970
 „mir keinen meiner Mannen übrig lassen, edler Rüdiger,
 „das kümmert mich ohne Maßen, ich kanns nicht mehr
 „mit ansehen. Nun mag euch eure Gabe wohl noch zu
 „Schaden kommen, da ihr mir so viele meiner Freunde
 „genommen habt. Nun wendet euch herum, wunderküh-
 „ner Mann; so gut ich kann, will ich eure Gabe verdie-
 „nen.“ Ehe der Markgraf sich noch völlig zu ihm wendete,
 trübte er noch lichte Panzerringe. Da sprangen die ehr-
 begierigen Männer auf einander, und jeder suchte sich ge- 8980
 gen starke Wunden zu schirmen. So scharf ihre Schwerte
 waren, so konnten sie doch nicht eindringen. Da schlug
 Rüdiger, der Degen, Gernoten durch seinen kieselharten
 Helm, daß das Blut niederfloß; das vergalt ihm alsbald
 der kühne und gute Ritter. Er schwang Rüdigers Ge-
 schenk hoch, und wie todwund er auch war, er schlug ihm
 einen Schlag durch seinen guten Schild bis auf das Helm-
 gespänge; woran der schönen Götelinden Mann erstehen
 mußte. Nie ward eine so reiche Gabe so schlimm gelohnt.
 Da fielen beide erschlagene hehre Recken zugleich im Kam- 8990
 pfe von ihrer beiderseitigen Hand. Da erzürnte Hagen,
 als er den großen Schaden fand, und er sprach, der Held
 von Troneg: „Es ist für uns übel gekommen, wir haben
 „an ihnen beiden einen so starken Schaden genommen, daß
 „denselben ihre Leute und ihr Land nimmer verwinden köu-
 „nen; Rüdigers Degen müssen nun unser Pfand sein.“
 Da wollte ihrer keiner den andern mehr verschonen, man-
 cher wurde ohne Wunden nieder geschlagen, der wohl ge-
 nesen wäre, wenn nicht solcher Gedrang war; doch wie 9000
 gesund er auch war, er mußte im Blute ertrinken. „O
 „weh meines Bruders, der hier tod geschlagen liegt! Was
 „für Unglück stürmt doch immer auf mich los! Auch muß
 „mich immer reuen mein Schwäger Rüdiger, Schade und

„großer Jammer ist auf beiden Seiten.“ Da Giselher seinen Bruder tod sah, mußten des Markgrafen Mannen Noth leiden; der Tod suchte sehr nach seinen Schlacht opfern, und von den aus Bechelaren kam nicht einer da
 9010 von. Gunther, Giselher, Hagen, Dankwart und Volker, die guten Degen, gingen hin wo sie die zwei Männer liegen fanden, und jammerten und weinten sehr. „Der Tod „beraubt uns sehr,“ sprach der junge Giselher, „nun „laßt euer Weinen, wir wollen an die Luft gehn, daß uns „fürmenden Männern die Panzerringe erkühlen, ich glaube, „Gott läßt uns nun nicht länger leben.“ Da sah man manchen Degen sitzen und lehnen; sie waren abermals unbeschäftigt, da Müdegers Helden tod waren. Der Lärmen
 9020 war vergangen, und die Stille währte so lange, daß es die Königin verdros. „O weh mir des Jammers,“ sprach des Königs Weib, „sie sprachen allzu lange, unsere Feinde „werden wohl von Müdegers Hand verschont bleiben, er „will sie wieder heim bringen in der Burgundenland. Was „hilftes nun, König Egel, daß wir mit ihm getheilt haben, „was er nur wollte? Der Held hat übel gethan, der uns „da rächen sollte, er will der Sühne pflegen.“ Da antwortete ihr Volker, der zierliche Degen: „Es ziemt nicht
 9030 „eines Königs Weibe übel zu reden; und darf ich ein so „edles Weib der Lügen zeihen, so habt ihr von Müdegeru „teuflich gelogen, und seine Degen sind um die Sühne „betrogen. Er that so willig, was ihm der König gebot, „daß er und seine Leute hier tod liegen. Nun seht euch „um, Frau Chriemhild, wem ihr nun gebieten wollt, „euch hat Müdeger, der Held, nun ausgedient. Wollt ihr „das nicht glauben, so soll man euch sehen lassen.“ Zu ihrem Herzeleide ward das gethan. Man trug den Held
 9040 zerhauen hin, wo ihn der König sehen konnte. Egels Degen war noch nie so leid geschehen. Es könnte kein Schreiber die große Ungebärde berichten und beschreiben, welche

Weiber und Männer in ihres Herzes Jammer bezelgten,
da sie den Markgrafen tod herbei tragen sahen. Da ward
Ehels Jammer sehr stark und groß, wie ein Löwe tobt
der reiche König mit Herzeleid und Wehruf; eben so that
sein Weib. Sie beklagten ungestüm den guten Rüdeger.

38. Dietrichs Necken erschlagen. 239
Da hörte man allenthalben so großen Jammer, daß Va- 9050
last und Thurm voll Wehklagen ertönten; auch ein Dienst- 9060
mann Dietrichs von Bern hörte es und eilte mit dieser trau-
rigen Geschichte alsbald zum Fürsten und sprach: „Hört,
mein Herr Dietrich! Was ich auch bisher erlebt habe, nie
hörte ich heftiger klagen, als jetzt; ich glaube, der König
Ehel ist selbst zu Schaden gekommen. Wie könnten sie
anders Alle solche Noth haben? Der König oder Ehrtem-
bild, ihrer eins liegt von den kühnen Gästen aus Haß
getödtet da; es weint ungestüm manch auserwählter 9060
Degen.“ Da sprach der Held von Bern: „Meine lieben
Mannen, eilt nicht zu sehr, was hier die elenden Necken 9070
gethan haben, dazu zwang sie die Noth, laßt sie des
genießen, daß ich ihnen Frieden bot.“ Da sprach der
kühne Wolfhart: „Ich will hingehen und danach fragen,
was sie gethan haben, und euch dann sagen, mein lieber
Herr, wie ichs befinde, weshalb man klagt.“ Da sprach
Herr Dietrich: „Wo man sich nichts Gutes versteht, wenn
dann eine unbefugte Frage geschieht, so erzürnt es viel. 9070
leicht die Necken. Ja, ich will nicht, Wolfhart, daß ihr
die Frage an sie thut.“ Da hieß er alsbald Helftrichen 9080
fortgehen, und bat ihm, von Ehels Mannen oder von
den Gästen selbst zu erforschen, was da geschehen wäre.
Der Bote hätte noch nirgendwo so großen Jammer gesehen,
und fragte alsbald: „Was ist hier geschehen?“ Da ant-
wortete ihm einer: „Alle unsere Freuden in der Hunen Land-
sind zerronnen! Hier liegt Rüdeger von der Burgunden 9080
Hand erschlagen, und derer, die mit ihm herkamen, ist